



Gérald Arboit

Troisvierges (1^{er} août 1914) : un « petit incident »
et la soi-disant germanophilie de Paul Eyschen

Félix Streicher

Une drôle de petite armée in der drôle de guerre
Die luxemburgische *Force Armée*
zwischen September 1939 und Mai 1940

Gilles Genot

Luxemburg in der UNESCO
Die Anfangsjahre (1943 bis ca. 1950)

Thomas Lutgen

Neue Erkenntnisse zur Baugeschichte
der mittelalterlichen St.-Hubertus-Kirche in Munshausen

Forschungsberichte / Rapports de recherche

Comptes rendus / Buchbesprechungen

Abstracts

Gilles Genot

Luxemburg in der UNESCO

Die Anfangsjahre (1943 bis ca. 1950)

Zu den Aufgabengebieten der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) gehören seit ihrer Gründung im Jahr 1945 die Förderung von Erziehung (z.B. „Bildung für alle“), Wissenschaft (z.B. Erhalt der biologischen Arten und der Trinkwasserressourcen) und Kultur (z.B. Bewahrung von Kulturgut) sowie von Kommunikation und Information (z.B. Pressefreiheit und Informationszugang).¹ Als 33. Mitglied trat das Großherzogtum Luxemburg am 27. Oktober 1947 der UNESCO bei. Zurzeit zählt die zwischenstaatliche Organisation, deren Hauptsitz in Paris liegt, 195 Mitgliedstaaten.

Die zivilgesellschaftlichen Aktivitäten der UNESCO lassen sich bei Weitem nicht auf die von ihr verliehenen Titel des „Weltkulturerbes“ beziehungsweise „Weltnaturerbes“ beschränken. Jene Titel beruhen auf dem erst 1972 verabschiedeten „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“, kurz „Welt-erbekonvention“. Auf der mittlerweile 1092 Stätten bzw. Traditionen umfassenden Liste ist Luxemburg seit 1994 durch die Festungsanlagen seiner Hauptstadt vertreten. Des Weiteren ist Edward Steichens Fotoausstellung „The Family of Man“ seit 2003 Teil des „Weltdokumentenerbes“, und die Echternacher Springprozession wurde im Jahr 2010 auf die Liste der immateriellen Kulturerben der Menschheit aufgenommen („Übereinkommen zur Erhaltung des Immateriellen Kulturerbes“).

Die UNESCO versteht sich seit ihrer Gründung in erster Linie als eine Friedensorganisation, die mit Hilfe eines umfangreichen Aufgabenkatalogs konkrete Beiträge zum Weltfrieden und zur internationalen Sicherheit leisten will. Nicht nur in Luxemburg wird diese „humanistisch geprägte Programmatik“² der UNESCO

¹ Für die Übernahme des Korrekturlesens sei Boris FUGE und Gaby SONNABEND herzlich gedankt. Für die wertvollen und konstruktiven Hinweise und Anregungen bin ich den anonymen Gutachtern zu Dank verpflichtet.

² BERNECKER, Roland, Die Kulturkonventionen der Unesco. Vom Register des Menschheitserbes zum Weltbürgertum, in: Luxembourg, 20 ans Unesco (= Nos Cahiers, 35/2, 2014), S. 15–28, hier S. 16.

zunehmend durch die globale Marke „Welterbe“ aus dem Bewusstsein der Menschen verdrängt³.

Aus eben diesem Grund erscheint es sinnvoll, den Gründungskontext der UNESCO genauer zu beleuchten. Inwiefern war Luxemburg an diesem Gründungsprozess beteiligt und unter welchen Umständen ist das Großherzogtum Mitglied dieser Sonderorganisation der Vereinten Nationen geworden? Welche Folgen hatte der UNESCO-Beitritt für Luxemburg? Ferner stellt sich auch die Frage, warum sich die Luxemburger Regierung und Abgeordneten für einen UNESCO-Beitritt aussprachen.

Der breitere Bezugsrahmen soll nur am Rande erwähnt werden. Die Ursprünge der UNESCO und deren Aufgaben, Ziele und die ideologischen Leitlinien sind in der Tat bereits einschlägig untersucht worden⁴. Hingegen steht eine Untersuchung der Rolle Luxemburgs bislang noch aus. Bisher wurde lediglich der Ablauf der Sitzung der Luxemburger Abgeordnetenkammer des 17. Juli 1947 anhand der öffentlichen Berichte beschrieben⁵. Im Hinblick auf das gegenwärtig an der Universität Luxemburg laufende Dissertationsvorhaben von Fabio Spirinelli werden die Auswirkungen auf die Kulturpolitik nur beiläufig erwähnt⁶. Die vorliegende Untersuchung beschränkt sich auf die Anfangsjahre der UNESCO, beginnend mit der „Conference of the Allied Ministers of Education“ bis zur Etablierung der UNESCO in Luxemburg unmittelbar nach Gründung der nationalen Kommission.

Das Luxemburg betreffende Archivmaterial zur Gründung und zu den frühen Jahren der UNESCO, das im Luxemburger Nationalarchiv in den Beständen des Unterrichtsministeriums und des Außenministeriums liegt, wurde bislang noch nicht ausgewertet. Im Archivbestand betr. die internationalen Beziehungen des Unterrichtsministeriums werden insgesamt sieben Aktenbündel aus der behandelten Zeitspanne aufbewahrt. Das Archivmaterial zur Exilregierung umfasst zwei umfangreiche Dossiers zur „Conference of the Allied Ministers of Education“. Ergänzend dazu wurden die Akten zur Konferenz von San Francisco (25. April bis 26. Juni 1945) ausgewertet.

Die Berichte der öffentlichen Sitzungen der Abgeordnetenkammer („Comptes rendus des séances publiques de la Chambre des députés“) und die Berichte des Staatsministeriums („Bulletin d'information“) wurden ebenfalls für die vorliegende

³ Cf. KRAEMER, Jean-Pierre, L'Unesco, un guide pour le XXI^e siècle, in: Luxembourg, 20 ans Unesco (wie Anm. 2), S. 39–59, hier S. 39.

⁴ MAUREL, Chloé, L'Unesco de 1945 à 1974, Dissertation, Paris I 2005 ; MYLONAS, Denis, La Genèse de l'Unesco: la Conférence des ministres alliés de l'éducation: 1942–1945, Brüssel 1976, und KRILL, Hans-Heinz, Die Gründung der Unesco, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte 16/3 (1968), S. 247–279.

⁵ SPIRINELLI, Fabio, De l'enfant pauvre à une image de marque: une histoire de la politique culturelle au Grand-Duché de Luxembourg de 1945 à 2015. Une [sic !] mémoire scientifique (Prof. Dr. Andreas Fickers), in : Galerie: revue culturelle et pédagogique Differdange 35 (2017), n° 1, S. 23–48, n° 2, S. 171–188, n° 3, S. 414–438 et, n° 4, S. 505–532, hier S. 30–32. Georges Heisbourg, welcher bis 1946 als Beauftragter der luxemburgischen Delegation in London bei der ‚Commission préparatoire de l'Unesco‘ vertreten war, geht nicht auf die Luxemburger Teilnahme bei der ‚Conference of the Allied Ministers of Education‘ ein: HEISBOURG, Georges, Le gouvernement luxembourgeois en exil, 4 Bde., Luxemburg 1986–1991.

⁶ Fabio Spirinellis Dissertationsvorhaben widmet sich der Kulturgeschichte Luxemburgs des 20. Jahrhunderts. Eine Beschreibung des Projektes und seiner Ziele kann nachgelesen werden unter <https://www.c2dh.uni.lu/fr/thinking/history-cultural-policy-luxembourg-20th-century-outline-dissertation-project> (Stand: 2.7.2019).

Untersuchung herangezogen. Den Beschlüssen der Abgeordnetenkammer und der Regierung liegen Entscheidungsfindungsprozesse zugrunde, die nur anhand der in den Aktenbündeln erhaltenen zahlreichen Briefwechsel und Berichte nachvollzogen werden können.

Gründung der UNESCO

Die Gründungsgeschichte der UNESCO umfasst im Wesentlichen zwei internationale Konferenzen⁷. Seit 1942, als sich Europa noch im Kriegszustand mit Nazi-Deutschland befand, tagten bereits in England die Erziehungsminister von neun europäischen Exilregierungen im Rahmen der „Conference of the Allied Ministers of Education“ (CAME). Aus dieser Reihe von Treffen ging teilweise die im November 1945 einberufene Konferenz zur Gründung einer internationalen Organisation für Erziehung und Kultur hervor.

Das Großherzogtum war bei beiden Konferenzen vertreten. Es schloss sich der Konferenz der Alliierten Erziehungsminister jedoch erst anlässlich des dritten Treffens am 16. März 1943 an⁸. Dass Luxemburg nicht von Anfang an an diesen regelmäßig stattfindenden Treffen teilnahm, ist wohl auf Versäumnisse rein administrativer Art zurückzuführen. Am 5. März 1943 entschuldigten sich der Präsident des „Board of Education“ und der Vorsitzende des „British Council“ diesbezüglich beim Staatsminister Pierre Dupong (1937–1953)⁹. Georges Schommer, Generalsekretär des Außenministeriums und Jugendrichter, wurde durch Außenminister Joseph Bech (1926–1953) nominiert¹⁰ und nahm an zwei Sitzungen teil (16. März und 25. Mai¹¹). Ab dem 5. Treffen der CAME (27. Juli 1943) wurde Schommer durch Alphonse Als, Kabinettschef von Außenminister Bech¹², ersetzt. Bis zur Gründung der UNESCO war dieser bei fast allen Sitzungen der CAME anwesend¹³.

Der Wiederaufbau von Erziehung und Kultur sollte nach Kriegsende anhand bilateraler Verträge zwischen den beteiligten Staaten gemeinsam angegangen werden.

⁷ KRILL, Die Gründung der Unesco (Anm. 4), S. 247.

⁸ ANLux, AE-GtEx-203, Zwischenbericht, 3. Treffen (16.3.1943). Laut KRAEMER, L'Unesco (Anm. 3), S. 39, sei die Luxemburger Exilregierung durch Pierre Frieden vertreten gewesen. Doch nach THEWES, Guy, Les gouvernements du Grand-Duché de Luxembourg depuis 1848, Luxembourg, 20112, S. 110 ; 117; 151 war Pierre Frieden 1942 im Konzentrationslager Hinzert inhaftiert und trat erst am 23. November 1944 in die Luxemburger Regierung ein. Der Auffassung von KRILL, Die Gründung der Unesco (Anm. 4), S. 251, dass Luxemburg im Mai 1943 Mitglied der Konferenz wurde, ist nicht zu folgen.

⁹ ANLux, AE-GtEx-204, Nancy Broadfield Parkinson an Pierre Dupong (5.3.1943); *I am asked to convey the deep apologies of both the Board of Education and the British Council, that an intimation of the previous conferences was not sent to your Excellency's Government.*

¹⁰ ANLux, AE-GtEx-204, Joseph Bech an Nancy Broadfield Parkinson (8.3.1943); Nancy Broadfield Parkinson an Jean Schommer (11.3.1943) und Joseph Bech (11.3.1943).

¹¹ ANLux, AE-GtEx-203, Zwischenbericht, 4. Treffen (25.5.1943).

¹² Im Januar 1943 wurde Alphonse Als von Joseph Bech aus Spanien nach London bestellt. Siehe HEISBOURG, Le gouvernement luxembourgeois, Bd. 3 (Anm. 5), S. 206. Das Aktenmaterial zu Alphonse Als (ANLux, AE-04056; AE-AW-1930) ist zum Zeitpunkt der Abfassung dieses Beitrages noch nicht öffentlich zugänglich (Schutzfristende: 31.12.2022 bzw. 31.12.2031). Ferner ernannte Bech Als im Mai 1944 zum Luxemburger Beauftragten bei den Verhandlungen zur Benelux-Zollunion (GROSBOIS, Thierry, La politique étrangère du Grand-Duché de Luxembourg, entre 1940 à 1944, dans son contexte international, in: Les années trente. Base de l'évolution économique, politique et sociale du Luxembourg d'après-guerre? Actes du colloque de l'A.L.E.H. du 27 au 28 octobre 1995, Luxembourg 1996, S. 5–68, hier S. 67).

¹³ ANLux, AE-GtEx-203, Zwischenbericht, 5. Treffen (27.7.1943); 6. Treffen (5.10.1943); 8. Treffen (4.2.1944); 9. Treffen (6.4.1944); 2. öffentliches Treffen (14.4.1944); 11. Treffen (24.5.1944).

Der Gründungsprozess der Vereinten Nationen (Konferenz von San Francisco, 1945) spielte natürlich in diese Entwicklung hinein, und es wurde deutlich, dass unter ihrem Dach weltweit agiert werden sollte. Bereits 1943 erkannte Schommer den konkreten Nutzen dieser Sitzungen für Luxemburg. Der Vorrat an Schulbüchern werde gegenwärtig durch den Krieg zerstört, und nach dessen Ende müsse man sich in Luxemburg um den Bestand an Lehrbüchern sorgen, so Schommer.¹⁴ Es wurde in Aussicht gestellt, dass Luxemburg im Rahmen der von der CAME gegründeten „Basic Scholastic Equipment Commission“ diesbezüglich Hilfe erhalten könnte¹⁵. Dieses Bestreben wurde von seinem Nachfolger Als eifrig weiterverfolgt¹⁶. Auch wissenschaftliche Kooperationen wurden bereits vor der eigentlichen Gründung der UNESCO vereinbart. Im Juli 1945 wurde Als von Nancy Broadfield Parkinson, der Direktorin der „Home Division“ des „British Council“, darüber unterrichtet, dass ein Luxemburger Wissenschaftler im Rahmen des „Allied Professors“-Programms an einer Universität in England Gastvorträge halten könne. Der Erziehungsminister Frieden schlug Pierre Biermann vor, einen ehemaligen Latein-, Philosophie- und Geschichtslehrer am Athenäum. Biermann, der die letzten drei Kriegsjahre in den Konzentrationslagern Hinzert, Natzweiler und Buchenwald verbracht hatte, sah sich jedoch nicht in der körperlichen Verfassung, diesen Lehrauftrag anzunehmen¹⁷.

Im November 1945, sechs Monate nach Kriegsende, wurde in London innerhalb von zwei Wochen die Verfassung der UNESCO ausgearbeitet. Bei diesen Verhandlungen setzte sich die Luxemburger Delegation aus Erziehungsminister Pierre Frieden (1944–1945), Mathias Thinnès, *professeur attaché* im Erziehungsministerium, und Alphonse Als zusammen¹⁸. Persönlich vor Ort vertreten war nur der bereits bei der Konferenz von San Francisco anwesende Alphonse Als¹⁹. Am 3. November äußerte sich dieser bei der von Léon Blum präsierten fünften Plenarversammlung wie folgt²⁰: *As delegate of one of the smallest of the United Nations, I rise with some emotion to address this assembly. Do not expect any far-reaching revelations; my speech will be commensurate with the size of my country. What I have to tell you quite simply is this: my Government is happy to participate in the work of this Conference, of which it realises the full importance and is prepared to honour all the obligations ensuing from such participation. [...] We who have been fortunate in escaping from this terrifying cataclysm think gratefully and with profound emotion of all those scientists, educationists and artists who by their heroic death made possible the hopes which exist today. Their sacrifice will not have been in vain. May their spirit hover over our deliberations.*

¹⁴ ANLux, AE-GtEx-204, Jean Schommer an Jean Timmermans (9.6.1943 und 15.6.1943).

¹⁵ ANLux, AE-GtEx-204, Alphonse Als an Pierre Frieden (2.4.1945).

¹⁶ ANLux, AE-GtEx-203, Julie Hoste an Joseph Als (26.10.1943); ANLux, AE-GtEx-204, Bericht von Alphonse Als (23.2.1944): *One of the first tasks which will face the Luxembourg Government on its return to the Grand-Duchy will be the rehabilitation of the libraries, the provision of manuals for all schools and the purging of the country from the plague of Nazi propaganda masquerading as 'literature'.*

¹⁷ ANLux, AE-GtEx-204, Alphonse Als an Nancy Broadfield Parkinson (20.8.1945); Parkinson an Als (1.10.1945); Als an Parkinson (3.10.1945); Als an Parkinson (18.10.1945); Parkinson an Als (23.10.1945).

¹⁸ Conference for the establishment of the United Nations Educational, Scientific and cultural organisation. Held at the Institute of Civil Engineers, London, from the 1st to the 16th November 1945, S. 19 ; S. 54.

¹⁹ ANLux, AE-07765, Joseph Bech an Alphonse Als (29.3.1945).

²⁰ Ministère d'Etat, Bulletin d'information, Nr. 7 (30.6.1945), S. 9f.

Einwände seitens der Luxemburger Delegation gab es in London demzufolge keine. Dies war jedoch bereits bekannt, hatte die Luxemburger Exilregierung doch schon am 28. Juni 1944 „their approval to the scheme in question“ zugesichert und bestätigt, sie sei entschlossen sich dieser Organisation anzuschließen²¹. Konkrete Wiederaufbauhilfe wurde Luxemburg ebenfalls zugesichert. Die Arbeit von Schommer und Als trug folglich Früchte, denn die Direktion des „Bureau international d'éducation“ spricht wenig später davon, Luxemburg mit 20 000 Schulbüchern versorgt zu haben²². Am 16. November 1945 hatten sich sodann die Vertreter von 37 Staaten, darunter auch der Luxemburger Alphonse Als²³, in London versammelt, um die Abschlusserklärung der UNESCO zu unterzeichnen.

Mit dem Kernauftrag der Entwicklung eines globalen „Weltbürgertums“ wurde diese UN-Sonderorganisation, die auch als Weltkulturorganisation der Vereinten Nationen bezeichnet wird, als direkte Konsequenz der zerstörerischen Kriege des 20. Jahrhunderts gegründet. Der häufig zitierte Eröffnungssatz der Verfassung beschreibt das Bestreben der UNESCO daher treffend: *Since wars begin in the minds of men, it is in the minds of men that the defences of peace must be constructed.*

Am 4. November 1946, als Griechenland als zwanzigster Staat seine Ratifizierungsurkunde im Londoner Foreign Office hinterlegt hatte, trat die Verfassung in Kraft und die UNESCO war gegründet²⁴. Erster UNESCO-Generaldirektor wurde der britische Zoologe Julian Sorell Huxley (1946–1948).

Die Ratifizierung der UNESCO-Verfassung

Ogleich das Großherzogtum ein Gründungsmitglied der UNESCO war, musste die Verfassung zunächst von der Luxemburger Legislative ratifiziert werden. Erst dann konnte das Land zu den offiziellen Mitgliedstaaten gezählt werden und ein Stimmrecht bei der UNESCO-Generalkonferenz erhalten²⁵. In London und Paris wurde den Luxemburger Vertretern wiederholt eine baldige Ratifizierung der Verfassung ans Herz gelegt. So wurde beispielsweise darauf hingewiesen, dass Hilfsgelder der UNESCO nur an vollwertige Mitgliedstaaten fließen könnten²⁶. Luxemburg war lediglich durch den Diplomaten Georges

²¹ ANLux, AE-GtEx-203, Abschlussbericht des 17. Treffens (17.4.1945), S. 4.

²² Conference for the establishment of the United Nations Educational, Scientific and cultural organisation (Anm. 18), S. 150: [...] *that the Bureau had been able to assist the Government of Luxembourg whose stocks of school text-books had been destroyed, by supplying 20.000 copies of needed books in a very short time.* In dem untersuchten Quellenmaterial konnten diesbezüglich keine konkreten Anhaltspunkte gefunden werden. Vgl. jedoch die Anmerkungen von Lambert Schaus in Comptes rendus des séances publiques de la Chambre des députés [künftig : CR ChD], 17.7.1947 (42^e séance), Sp. 1598.

²³ ANLux, TC-0340, Constitution of the United Nations educational, scientific and cultural organisation, beglaubigte Abschrift, 31.1.1946. Die Abschriften wurden am 28. Februar von Joseph Bech an den Erziehungsminister übergeben: ANLux, MEN-0168. Siehe auch ANLux, AE-GtEx-204, Richard Austen Butler an Alphonse Als (31.1.1946).

²⁴ KRILL, Die Gründung der Unesco (Anm. 4), S. 278.

²⁵ ANLux, MEN-0168, François-Léon Lefort an Nicolas Margue (23.10.1946) : *Mais jusqu'ici le Luxembourg n'est représenté qu'auprès de la Commission Préparatoire et rien n'est établi – au sens juridique – pour la suite.*

²⁶ ANLux, MEN-0168, Antoine Funck an Joseph Bech (14.6.1947).

Heisbourg, den Beauftragten der luxemburgischen Delegation in London, bei der „Commission préparatoire d’UNESCO“ vertreten. Auch dieser drängte die Luxemburger Regierung eindringlich, die Ratifizierung in die Wege zu leiten²⁷. Wegen der Verlegung des UNESCO-Sitzes von London nach Paris legte Heisbourg sein Mandat im September 1946 nieder. Er wurde von dem Luxemburger Botaniker und *attaché culturel* François-Léon Lefort abgelöst²⁸. Obwohl nicht vom Fach, war dieser jedoch bestens mit der politischen Lage Luxemburgs vertraut.²⁹

Ogleich die Ratifizierung noch ausstand, entsandte Staatsminister Pierre Dupong eine aus sieben Personen bestehende Delegation (Nicolas Margue, Nicolas Braunshausen, Pierre Frieden, Mathias Thinnes, François Léon Lefort, Marcel Franziskus et Georges Schmitt) nach Paris zur ersten Generalkonferenz der UNESCO (20.11.–10.12.1946)³⁰.

Der erste Gesetzesentwurf zur Ratifizierung wurde am Tag seiner Drucklegung, dem 18. September 1946, an den Staatsrat übermittelt³¹. Er wurde am 12. Dezember durch Erziehungsminister Nicolas Margue (1945–1948) bei der Abgeordnetenversammlung eingereicht³². Erst am 1. Juli 1947 wurde die für die Abstimmung der Abgeordnetenversammlung notwendige Stellungnahme des Staatsrates vom Präsidenten Léon Kauffman (1945–1952) an den Erziehungsminister übergeben³³.

Nachdem die Abgeordneten sich bereits am 16. Juli 1947 über den Gesetzesentwurf beraten hatten³⁴, diskutierte die Abgeordnetenversammlung am darauffolgenden Tag in einer öffentlichen Sitzung das Thema³⁵. Unter der Präsidentschaft Émile Reuters (CSV) gab der Berichterstatter Pierre Grégoire (CSV) eine fundierte und befürwortende Stellungnahme zu Protokoll. Die von der UNESCO angestrebten Friedensziele seien bereits in der Moralphilosophie Immanuel Kants („Zum ewigen Frieden. Ein philosophischer Entwurf“, 1795) beschrieben worden, so Grégoire. Ogleich zu bedenken sei, dass das Programm der UNESCO

²⁷ ANLux, MEN-0168, Georges Heisbourg, „Mémorandum concernant l’acceptation de la constitution de l’Unesco“ (18.10.1946).

²⁸ ANLux, MEN-0168, Joseph Bech an André Clasen (10.10.1946); Nicolas Margue an Georges Heisbourg (19.9.1946); Nicolas Margue an Joseph Bech (19.9.1946). Zu Lefort, siehe MASSARD, Jos A., *La Société des naturalistes luxembourgeois de 1890 à 2015*, in: *Bulletin de la Société des naturalistes luxembourgeois* 116 (2015), S. 5–302, hier S. 125–147.

²⁹ LEFORT, François-Léon, *Considérations sur la neutralité luxembourgeoise*, in: *Revue d’histoire diplomatique* (1948), S. 27–44.

³⁰ ANLux, MEN-0168, Pierre Dupong an Julian Sorell Huxley (15.11.1946); ENNESCH, Carmen, *L’UNESCO a commencé ses travaux*, in: *Tageblatt* (22.11.1946), S. 2, mit Angaben zu den anwesenden Personen. Die Rede von Nicolas Braunshausen, dem Vorsitzenden der Luxemburger Delegation, ist im Abschlussbericht abgedruckt: *Organisation des Nations unies pour l’éducation, la science et la culture. Conférence générale. Première session tenue en la Maison de l’Unesco, Paris, du 20 novembre au 10 décembre 1946*, S. 51f.

³¹ ANLux, MEN-0168.

³² ANLux, MEN-0168 (25.11.1946).

³³ ANLux, MEN-0168, Sitzung vom 20. Juni.

³⁴ CR ChD, 10.7.1947 (40^e séance), Sp. 1556.

³⁵ SPINELLI, *De l’enfant pauvre à une image de marque* (Anm. 5), p. 31–32; CR ChD, 17.7.1947 (42^e séance), Sp. 1590–1599. Siehe auch die ausführlichen Kammerberichte in der Luxemburger Presse: *Luxemburger Wort* (18.7.1947), S. 5; *Obermoselzeitung* (18.7.1947), S. 4, und *Tageblatt* (18.7.1947), S. 3.

ELT = MARGUE MINISTRE EDUCATION

TELEGRAMME No. _____

NATIONALE LUXEMBOURG No 336 - 1947

Année 1947

Reçu de PARIS par fil _____

le 27 à 17 h m _____

par _____

Transmis à _____ par fil _____

le _____ à _____ h m _____

par _____

de 56 PARIS 009498 69/ 27 SSH = _____ à _____ h m _____

Autres indications a _____

MINISTRE LUXEMBOURG PARIS M INFORME VOTRE GOUVERNEMENT DPOSE INSTRUMENTS RATIFICATION CONSTITUTION UNESCO TRES HEUREUX CETTE NOUVELLE FORME VOEUX POUR ETROITE COLLABORATION ENTRE UNESCO ET LUXEMBOURG 33EME ETAT MEMBRE ORGANISATION ESPERE VIVEMENT DELEGATION LUXEMBOURG PARTICIPERA AVEC PLEIN DROIT VOTE A CONFERENCE GENERALE SOUVRANT MEXICO 6 NOVEMBRE PROCHAIN PRIERE CABLER UNESCO MEXICO COMPOSITION DELEGATION ET DATE ARRIVEE HUXLEY 304 UNESCO

CT ELT MARGUE 33EME HUXLEY 304 UNESCO

Abb. 1: Telegramm von Julian Sorell Huxley, UNESCO-Generaldirektor, an den Erziehungsminister Nicolas Margue. Er übermittelt seine Glückwünsche für den Beitritt Luxemburgs, 27.10.1947. Quelle: ANLux, MEN-0168.

peut sembler manquer d'homogénéité, lorsqu'on considère, par exemple, la vasteté, voire l'immensité de ses quatre domaines : éducation, sciences, culture et information³⁶, so könnten dennoch die *avantages immédiats, réels et matériels* für das Luxemburger Land nicht bestritten werden. Hubert Clement (LSAP), Roger Wolter („Groupement patriotique et démocratique“, ab 1955 „Demokratisch Partei“, DP) und der Wirtschaftsminister Lambert Schaus (CSV, in Abwesenheit des Erziehungsministers Margue) sprachen sich ebenso eindringlich für eine Verabschiedung des Gesetzesentwurfes aus. Lediglich die Kommunistische Partei, welche 1945 fünf Parlamentssitze zählte, sprach sich gegen den Entwurf aus. Laut Jehan Steichen, Abgeordneter der KPL, seien die von der UNESCO angestrebten Ziele zum Scheitern verurteilt: Zum einen sei die politische Säuberung (*Epuration*) des Verwaltungs- und Wirtschaftsapparates bislang nicht konsequent durchgeführt worden, und zum anderen würde die Intoleranz der Intellektuellen und der bürgerlichen Schicht *d'öffentlech Ménong durch eng systematesch Hetz vergëften*³⁷. Die internationale Entwicklung der Nachkriegszeit erklärt den Widerstand der KPL: In der ersten Phase des Kalten Krieges, also

³⁶ CR ChD, 17.7.1947 (42^e séance), Sp. 1592.

³⁷ Ibid., Sp. 1594.

der Zeit bis 1953, boykottierte der gesamte Ostblock die Arbeit der UNESCO, und erst 1954 trat die Sowjetunion der Organisation bei³⁸.

Das Gesetzesprojekt wurde erwartungsgemäß mit 45 zu 5 Stimmen von der Abgeordnetenversammlung angenommen. Obwohl die Zustimmung des Staatsrates noch ausstand, unterrichtete Erziehungsminister Margue noch am gleichen Tag den UNESCO-Generaldirektor Julian Sorell Huxley, dass die Ratifikation nun unmittelbar bevorstehe³⁹. Am 22. Juli sprach sich folglich auch der Staatsrat für den Gesetzesentwurf aus⁴⁰. Am 25. Juli 1947 unterschrieb die Großherzogin Charlotte den Entwurf⁴¹, und die Verfassung der UNESCO wurde somit seitens Luxemburgs verabschiedet⁴². Auf Anordnung von Außenminister Bech (17. Oktober) wurde am 25. Oktober 1947 das *instrument de ratification* bei der britischen Regierung eingereicht⁴³, und am gleichen Tag wurde Luxemburg offiziell Mitglied der UNESCO.

Die Folgen des Luxemburger UNESCO-Beitritts

Mit der Vision, einen dauerhaften Frieden zu sichern, wurde die UNESCO aus dem Zweiten Weltkrieg heraus geboren⁴⁴. Nach dem Ersten Weltkrieg hatte der Völkerbund bereits ein ähnliches Vorhaben angestrebt und das „Internationale Institut für Intellektuelle Zusammenarbeit“ gegründet. Dem friedensmissionarischen Auftrag der UNESCO schlossen sich die Luxemburger Exil- und Nachkriegsregierungen wohlwollend an. Auch die Luxemburger Presse war dem Beitritt wohlgesonnen⁴⁵.

Das Archivmaterial belegt den regen Informationsfluss, der seit der Gründung 1945 zwischen den UNESCO-Zentralverwaltungen und dem Luxemburger Erziehungsministerium bestand. Diverse Initiativen der UNESCO (Wettbewerbe, Ausstellungen, Fortbildungen, Konferenzen, Umfragen, Stipendien für Künstler) trafen bereits Ende der 1940er Jahre in Luxemburg auf Interesse⁴⁶. In regelmäßigen Abständen wurden UNESCO-Projekte vom Ministerium an verschiedene nationale und regionale Kulturträger des Landes weitergeleitet. So wurde beispielsweise 1949 die Nationalbibliothek bei der Edition des – noch

³⁸ WOLFRUM, Rüdiger/PRILL, Norbert J./BRÜCKNER, Jens A. (Hg.), Handbuch Vereinte Nationen, München, 1977, S. 477f.

³⁹ ANLux, MEN-0168.

⁴⁰ ANLux, MEN-0168, Nicolas Margue an Julian Sorell Huxley (17.7.1947) und Antwortschreiben von André de Blonay an Nicolas Margue (12.8.1947).

⁴¹ Original in ANLux, Lois et arrêtés grand-ducaux, mai-septembre 1947, S. 542.

⁴² Gesetz vom 25. Juli 1947, in: Memorial des Großherzogtums Luxemburg, Nr. 37 vom 2. August 1947. Vgl. ANDONOVIC, Vesna, Leitartikel: Alles, was uns verbindet. Heute vor 70 Jahren, am 27. Oktober 1947, ratifizierten Vertreter des Großherzogtums die Verfassung der Unesco, Luxemburger Wort (27.10.2017), URL: <https://www.wort.lu/de/politik/leitartikel-alles-was-uns-verbindet-59f2b992c1097cee25b76458> (Stand: 2.6.2019).

⁴³ ANLux, MEN-0168, Georges Heisbourg an Joseph Bech (27.10.1947).

⁴⁴ Zweifel an der positivistischen Unesco-Weltfriedensformel wurden oftmals bekundet. Vgl. bspw. die kritischen Anmerkungen von LAVES, Walter Herman Carl, Unesco and the Achievement of Peace, in: Political Quarterly 22/2 (1951), S. 162–174.

⁴⁵ MAUREL, L'Unesco de 1945 à 1974 (Anm. 4), S. 543.

⁴⁶ Auflistung in Ministère d'État, Bulletin d'information, Nr. 12 (31.12.1949), S. 311.

heute bestehenden – „Index Translatinum“ als Partnerinstitution gewonnen⁴⁷ und ein Fragebogen bezüglich der Kunstfreiheit an alle wichtigen Künstler, Schriftsteller und Musiker des Landes ausgehändigt⁴⁸.

In kulturpolitischer Perspektive war die Abstimmung der Abgeordnetenkommission vom 17. Juli 1947, obgleich von außen an Luxemburg herangetragen, die erste gewichtige Entscheidung der Nachkriegszeit⁴⁹. Dass der Beitritt in Luxemburg von großer Tragweite war, geht sowohl aus mehreren unter der Federführung der UNESCO ausgearbeiteten regionalen und bilateralen Verträgen⁵⁰ als auch aus internationalen Konventionen, die von der Luxemburger Abgeordnetenkommission in den 1950er und 1960er Jahren abgesehen wurden, hervor (v.a. das „Abkommen über die Einfuhr von Gegenständen erzieherischen, wissenschaftlichen oder kulturellen Charakters“, verkürzt „Abkommen von Florenz“, 22.04.1953⁵¹, das „Welturheberrechtsabkommen“, 03.05.1955⁵² sowie die „Haager Konvention zum Schutz von Kulturgut bei bewaffneten Konflikten“, 07.06.1961⁵³).

Auch im Bereich der Erziehungspolitik ist der Arbeitseifer der UNESCO fassbar. Da Schulbücher als „Instrumente der bildungspolitischen Steuerung“⁵⁴ verstanden werden, wirft der Einfluss der UNESCO auf die Luxemburger Schulbuchpolitik unweigerlich die Frage der inhaltlichen und institutionellen Verknüpfungen zwischen nationalen und internationalen Akteuren auf⁵⁵. Der höchst ideologische UNESCO-Grundsatz einer Bildung für internationale Verständigung, welcher bereits anhand länderspezifischer Beispiele erforscht wurde⁵⁶, sollte seit der zweiten Hälfte der 1940er Jahre in den Luxemburger Schulunterricht eingebunden werden. Zumindest bei den Geschichtslehrern trafen die von der UNESCO unterbreiteten Vorschläge einer größeren Gewichtung der sozialen Entwicklungsgeschichte⁵⁷ bereits zu Beginn der 1950er Jahre auf

⁴⁷ ANLux, MEN-0196, Jean Thomas an Pierre Frieden (9.7.1949).

⁴⁸ ANLux, MEN-0196, Jaime Torres Bodet an Pierre Frieden (17.6.1949).

⁴⁹ So auch SPINELLI, De l'enfant pauvre à une image de marque (Anm. 5), n° 2, § „La culture dans les relations internationales“.

⁵⁰ Siehe diesbezüglich ANLux, MEN-0196, Pierre Frieden an Jaime Torres Bodet (10.5.1949); Pierre Frieden an Joseph Bech (23.10.1948); ANLux, MEN-0168 (3.2.1951).

⁵¹ CR ChD, 22.4.1953 (27^e séance), Sp. 1385–1388.

⁵² CR ChD, 3.5.1955 (19^e séance), Sp. 1623–1630.

⁵³ CR ChD, 7.6.1961 (52^e séance), Sp. 2483–2484.

⁵⁴ BASCIO, Tomas/HOFFMANN-OCON, Andreas, Lehrmittel im Paradox ihrer Funktionen – zwei Fallbeispiele, in: Beiträge zur Lehrerbildung 28/1 (2010), S. 20–32, hier S. 22. Siehe ferner WILLIAMS, James H. (Hg.), (Re)Constructing Memory: School Textbooks and the Imagination of the Nation, Rotterdam, 2014, und BELLINO, Michelle J./WILLIAMS, James H. (Hg.), (Re)Constructing Memory: Education, Identity, and Conflict, Rotterdam 2017.

⁵⁵ FUCHS, Eckhard/HENNE, Kathrin, Wissensaustausch international. Schulbuchrevision und das Internationale Schulbuchinstitut in Braunschweig nach dem Zweiten Weltkrieg, in: REH, Sabine *et al.* (Hg.), Wissen machen. Beiträge zu einer Geschichte erziehungswissenschaftlichen Wissens in Deutschland zwischen 1945 und 1990 (Zeitschrift für Pädagogik. Beiheft, 63), Basel/Weinheim 2017, S. 108–123.

⁵⁶ KOROSTELINA, Karina V./LÄSSIG, Simone (Hg.), History Education and Post-conflict Reconciliation: Reconsidering Joint Textbook Projects. London/New York, 2013 (insbesondere Simone LÄSSIG, Introduction part 1: post-conflict reconciliation and joint history textbook projects, S. 1–19; Karina V. KOROSTELINA, Introduction part 2: peace education and joint history textbook projects, S. 19–26).

⁵⁷ UNESCO, A Handbook for the improvement of textbooks and teaching materials as aids to international understanding, Paris 1949.

reges Interesse⁵⁸. Als jedoch 1953 ein Bericht der UNESCO dem Luxemburger Lehrplan Mängel im Bereich der Naturwissenschaften attestierte, traf dies bei Erziehungsminister Pierre Frieden (1948–1958) auf wenig Verständnis⁵⁹.

Einige von der UNESCO vorgeschlagene Kooperationen waren aufgrund des Fehlens einer Universität nicht umsetzbar. Die UNESCO-Erklärung zur 1949 gegründeten „Association internationale de droit comparé“⁶⁰ wurde an den Luxemburger Generalprokurator Félix Welter weitergeleitet. Dieser musste feststellen, dass der vorgeschlagene *échange de professeurs et d'étudiants ne peut entrer en ligne de compte pour notre pays qui ne possède pas de faculté de droit*. Einer bzw. mehrere Luxemburger Delegierte könnten sich jedoch gerne der Vereinigung anschließen⁶¹. Erst in den frühen 1970er Jahren, also nach der Verabschiedung des Gesetzes vom 18. Juni 1969, schloss sich das „Centre universitaire“ der „Association internationale de droit comparé“ an⁶².

Des Weiteren war es ein Anliegen der UNESCO, den Wiederaufbau voranzutreiben. 1949 erkundigte sich Jaime Torres Bodet, Nachfolger Huxleys als Generaldirektor (1948–1952), beim Luxemburger Erziehungsministerium, inwiefern [*des*] *mesures [ont été] prises par le Gouvernement luxembourgeois en vue de hâter la reconstruction des bâtiments scolaires*. In seinem Antwortschreiben sprach Pierre Frieden von Fortschritten und schlug vor, dass die UNESCO eine Art Modell-Vorschrift zum Bau schulischer Infrastrukturen erstellen möge⁶³. Aktives Handeln seitens der Luxemburger Regierung ist häufiger in zeitgenössischen Briefwechseln belegt.

Luxemburg beanstandete die mangelnde Kooperationsbereitschaft seitens der UNESCO. So richtete sich Frieden am 11. März 1949 an den Generaldirektor Torres Bodet, um das Fehlen von Luxemburger Beamten im Verwaltungsapparat der UNESCO zu bemängeln: *Je profite de l'occasion pour vous rappeler que bien que membre de l'UNESCO depuis 1946 [sic], le Luxembourg n'a pas encore réussi*

⁵⁸ MARGUE, Paul, Der von der Unesco befürwortete Geschichtsunterricht, Mémoire de fin de stage, 1951, und VESQUE, Constant, Unsere Nationalgeschichte im Lichte des Unesco-Programms, Mémoire de fin de stage, 1952. Vgl. FAURE, Romain, Netzwerke der Kulturdiplomatie. Die internationale Schulbuchrevision in Europa 1945–1989, Berlin/Boston, 2015, S. 100–103. An einem fünfwöchigen Fortbildungskurs zum Thema *l'enseignement de l'histoire en vue de la compréhension internationale*, der 1951 von der UNESCO im französischen Sèvres organisiert wurde, konnte allerdings kein Luxemburger Historiker teilnehmen: ANLux, MEN-0168, John W. Taylor an Pierre Frieden (21.2.1951); Léon Lefort an Paul Medernach (6.4.1951); Paul Medernach an Léon Lefort (21.4.1951); Pierre Frieden an Jaime Torres Bodet (Telegramm) (24.4.1951).

⁵⁹ CR ChD, 18.3.1953 (25^e séance), Sp. 1091, et 19.3.1953 (26^e séance), Sp. 1145–1146.

⁶⁰ L'Unesco et le droit comparé, in : Revue internationale de droit comparé 1 (1949), S. 118–121.

⁶¹ ANLux, MEN-0196, Félix Welter an Joseph Bech (4.8.1949).

⁶² Vgl. TRAVOSTINO, Emmanuelle, Petite Histoire de l'enseignement supérieur au Luxembourg au XX^e siècle, in : Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur 140 (1992), S. 11–13, und ROHSTOCK, Anne/LENZ, Thomas, A national path to internationalization: educational reforms in Luxembourg, 1945–1970, in: AUBRY, Carla/WESTBERG, Johannes, History of Schooling. Politics and local practice, Frankfurt am Main 2012, S. 108–126, hier S. 116.

⁶³ ANLux, MEN-0196, Pierre Frieden an Jaime Torres Bodet (26.4.1949): *l'Unesco [pourrait] concerter avec le Bureau International de l'Éducation et en se basant sur les règlements en vigueur dans les différents pays, établir une sorte de règlement type sur les constructions scolaires*. Die Machbarkeit dieses Vorschlags wurde jedoch von Jaime Torres Bodet infrage gestellt: *je crains que ce vaste problème ne dépasse actuellement le cadre de notre programme*. ANLux, MEN-0196, Jaime Torres Bodet an Pierre Frieden (30.6.1949).

à placer un de ses ressortissants dans les services administratifs de l'UNESCO.⁶⁴ Das Anliegen Friedens wurde jedoch kurz und bündig abgetan: *les recommandations provenant de votre pays ont été très peu nombreuses.*⁶⁵ Eine handschriftliche Notiz bezeugt Friedens Unmut: *Pour cause!*⁶⁶

In Paris wurde wiederum auf das Fehlen einer nationalen UNESCO-Kommission hingewiesen, und man erhoffte sich eine intensivere Kooperation. So berichtete Jean-Pierre Zahlen 1949 dem Erziehungsminister Frieden, dass er sich gegenüber den in der UNESCO-Hauptverwaltung tätigen Jean Pelseener und Jean Supervielle hätte rechtfertigen müssen, *pourquoi nous nous sommes trouvés jusqu'ici dans l'impossibilité de prendre, à la vie de l'Organisation, une part aussi active que l'UNESCO l'eût, sans doute, souhaité.*⁶⁷ Zudem habe sich mittlerweile in 37 der 44 Mitgliedstaaten eine nationale Kommission gebildet. Dies stünde bedauernswerterweise in Luxemburg noch aus⁶⁸. Des Weiteren könnte François-Léon Lefort in Paris wegen seiner Funktion als „observateur de la Commission Vaticane“ nicht als Luxemburger „délégué officiel“ der UNESCO anerkannt werden⁶⁹. Zahlen bot dem Minister daraufhin seine Dienste an.

Ein vorläufiger Beschluss zur Gründung der nationalen Kommission wurde noch am 3. Mai 1949 von Pierre Frieden unterzeichnet.⁷⁰ Im Juni liefen bereits die Vorbereitungen unter Leitung von Joseph Wagener, Ehrendirektor des städtischen Athenäums, und Joseph-Émile Muller, damaliger Beauftragter des „service d'éducation esthétique“ im „Musée de l'État“, an⁷¹. Die Gründung der Kommission wurde durch großherzoglichen Beschluss vom 22. Juli 1949 beschlossen⁷². Die feierliche Einrichtung der „Commission Nationale Luxembourgeoise pour la Coopération avec l'UNESCO“ fand in Anwesenheit des UNESCO-Generaldirektors am 15. Dezember des gleichen Jahres statt⁷³. Der Volkswirtschaftler und Historiker Albert Calmes wurde erster Präsident dieser neu gegründeten Kommission⁷⁴. François-Léon Lefort war Generalsekretär. Die UNESCO hatte nunmehr auch in Luxemburg einen institutionellen Partner, der

⁶⁴ ANLux, MEN-0196, Pierre Frieden an Jaime Torres Bodet (11.3.1949).

⁶⁵ ANLux, MEN-0196, Walter H.C. Laves an Pierre Frieden (1.4.1949).

⁶⁶ IBID.

⁶⁷ ANLux, MEN-0196, Jean-Pierre Zahlen an Pierre Frieden (27.3.1949).

⁶⁸ Die Annahme, dass Luxemburg „was one of the first nations to create a standing National Commission for Cooperation with UNESCO in 1949“, ist daher zu berichtigen: ROHSTOCK/LENZ, A national path to internationalization (Anm. 62), S. 115.

⁶⁹ ANLux, MEN-0196, Jean-Pierre Zahlen an Pierre Frieden (27.3.1949). Vgl. MASSARD, La Société des naturalistes luxembourgeois (Anm. 288), S. 127.

⁷⁰ Arrêté vom 3. Mai 1949, in: Memorial des Großherzogtums Luxemburg, Nr. 36 vom 6. August 1949.

⁷¹ ANLux, MEN-0196, Pierre Frieden an Jaime Torres Bodet (23.6.1949).

⁷² Arrêté grand-ducal vom 22. Juli 1949, in: Memorial des Großherzogtums Luxemburg, Nr. 22 vom 27. Mai 1949. SCHAUS, Émile, Was ist Unesco?, in: Luxemburger Wort (7.8.1948), S. 3. So auch Pierre Frieden: *Instituée par arrêté grand-ducal du 22 juillet 1949 [...] signée par le Gouvernement luxembourgeois, elle a pris corps et s'est constituée, sur les bases les plus larges, en une manière d'Etats Généraux de la vie culturelle au Luxembourg.* [Ministère d'État, Bulletin d'information, Nr. 12 (31.12.1949), S. 313].

⁷³ ANLux, MEN-0196, Antoine Funck an Joseph Bech (6.12.1949); M.W.R. [?], Le directeur général de l'UNESCO à Luxembourg. M. Torres-Bodet a pris la parole au cours de la cérémonie inaugurale de la Commission Luxembourgeoise de l'UNESCO, in: Luxemburger Wort (16.12.1949), S. 1–2.

⁷⁴ Zu Calmes, siehe MAERTZ, Joseph, Albert Calmes als Historiker, in: Die Werte 27 (1967), S. 3.

vor Ort die Projekte der UNESCO – in Zusammenarbeit mit vier Unterkommissionen („Éducation“, „Information“, „Sciences“, „Beaux-Arts“)⁷⁵ – umzusetzen versuchte⁷⁶. Ferner wurde 1962 der Luxemburger „Club de l’UNESCO“ gegründet⁷⁷.

Handlungsspielräume

Die vorangegangene Untersuchung hat mehrfach auf die Vorteile hingedeutet, die sich die Luxemburger Exilregierung und Delegation im Laufe der CAME sowie auch die Abgeordneten und Regierung sich bei der Ratifizierung erhofften. Es wurde daher auch nach der tatsächlichen Zweckdienlichkeit gefragt und auf damit einhergegangene Probleme hingewiesen. Die Beweggründe der Regierung können jedoch nicht allein auf die materiellen Hilfestellungen der UNESCO und den Anschluss an deren ideologische Leitlinien reduziert werden.

Das Großherzogtum wurde in den Gründungsprozess der UNESCO eingebunden, proaktives Handeln seitens der Luxemburger Delegation oder Regierung war jedoch nur sehr bedingt möglich. Als Kleiner unter Großen verfügte Luxemburg nur über eingeschränkte Handlungsspielräume⁷⁸. Aus der bereits erwähnten Rede von Alphonse Als bei der Plenarversammlung am 3. November 1945 geht dies deutlich hervor: *Do not expect any far-reaching revelations; my speech will be commensurate with the size of my country*. Auch die 1949 von Frieden beanstandete mangelnde Kooperationsbereitschaft seitens der UNESCO ist dahingehend aufschlussreich. Man war sich dem ungleichen Kräfteverhältnis unweigerlich bewusst. Der Diplomat Georges Heisbourg († 2008), welcher bis 1946 Beauftragter der „Commission préparatoire de l’UNESCO“ in London war, hat in seinem 1993 veröffentlichten Aufsatz „The Giant and the Dwarf“ eindringlich auf diese Problematik hingewiesen. Am Beispiel der diplomatischen Beziehungen Luxemburgs zu den Vereinigten Staaten von Amerika verdeutlichte Heisbourg die Probleme eines politisch wie auch wirtschaftlich derart unausgewogenen Verhältnisses⁷⁹.

Somit spiegelt der Luxemburger UNESCO-Beitritt auch die Bündnispolitik Luxemburgs der frühen Nachkriegszeit wider. „Selbstüberschätzung [gehörte]

⁷⁵ Ministère d’État, Bulletin d’information, Nr. 12 (31.12.1949), S. 312. Die erste Sitzung fand am 25. Oktober statt. Am 10. November wurden sodann die Vorstände der verschiedenen Unterkommissionen („Sous-Commissions“) gewählt: „Éducation“: Joseph Wagener (Sekretär: Ernest Ludovicy); „Information“: Marcel Noppeney (Sekretär: Léopold Reichling); „Sciences“: Jean Koppes (Sekretär: Léopold Reichling); „Beaux-Arts“: Paul Wigreux (Sekretär: Marcel Franziskus).

⁷⁶ Vgl. LEFORT, François-Léon, Rapport à Monsieur le Directeur général de l’UNESCO. Rapport sur l’activité et le programme de la commission nationale luxembourgeoise, 1950.

⁷⁷ Club de l’Unesco Luxembourg, Utilité d’existence d’un club Unesco, présenté en 1962 par la Secrétaire Générale à la I^{ère} Assemblée Générale du Club (Collections de la Bibliothèque nationale de Luxembourg).

⁷⁸ Vgl. hierzu THILL, Patrick, When size matters ... or not. Small states : towards a new academic agenda, in : Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur 395 (2019), S. 32–34, hier S. 32.

⁷⁹ HEISBOURG, Georges, The giant and the dwarf : the story of a recognition and of what followed thereafter, in : Romain KIRT/MEISCH, Adrien (Hg.), Innovation – intégration : Festschrift für Pierre Werner, Luxemburg 1993, S. 246–263.



Abb. 2: Jaime Torres Bodet, Generaldirektor der UNESCO, Joseph Bech, Außenminister, und Pierre Frieden, Erziehungsminister, bei der Gründungsfeier der Nationalen Kommission am 15.12.1949. Quelle: Luxemburger Wort, 16.12.1949, S. 1.

nicht zu [den] Eigenschaften⁸⁰ Luxemburgs, und man war sich der realpolitischen Möglichkeiten, Gefahren und Verantwortungen bewusst⁸¹. Der Kleinstaat Luxemburg war auf überstaatliche Verträge und Bündnisse angewiesen. Bech war sich dessen wohl bewusst, und so wurden auf regionaler, europäischer und internationaler Ebene wirtschaftliche und strategische Zusammenschlüsse seitens des 290 000-Einwohner-Staates⁸² angestrebt⁸³. Der Benelux-Zusammenschluss entstand noch am 5. September 1944 in London⁸⁴. Später schloss sich

⁸⁰ Vgl. CAMES, Michel, Vertrauen gut, alles gut? Zum Vertrauensverhältnis in Kleinstaaten am Beispiel von Luxemburg, in: Forum für Politik, Gesellschaft und Kultur 395 (2019), S. 35–38.

⁸¹ Vgl. LORENZ, Pierre-Louis, Luxembourg: New Commitments, New Assertiveness, in: BIEHL, Heiko/GIEGERICH, Bastian/JONAS, Alexandra (Hg.), *Strategic Cultures in Europe : Security and Defence Policies Across the Continent*, London 1996, S. 229–242, hier S. 230–233; PESCATORE, Pierre, La souveraineté nationale et les traités internationaux. Au fil de l'histoire luxembourgeoise (1815–1956), in: Hémecht 19 (1967), S. 129–166, hier S. 163f.

⁸² STATEC, Statistiques historiques, 1839–1989, Luxemburg, 1990, S. 22, Stand: 31.12.1947.

⁸³ Vgl. GROSBOIS, Thierry, L'approche par les hommes: la „génération Benelux“ et la naissance de la CEE, in: DEVAUX, Sandrine/LEBOUTTE, René/POIRIER, Philippe (Hg.), *Le Traité de Rome: histoires pluridisciplinaires. L'apport du Traité de Rome instituant la Communauté économique européenne*, Brüssel u.a. 2009, S. 45–60, hier S. 45–47.

⁸⁴ GROSBOIS, Thierry, Les projets des petites nations de Benelux pour l'après-guerre (1941–1945), in: DUMOULIN, Michel (Hg.), *Plans des temps de guerre pour l'Europe d'après-guerre 1940–1947* (Publications du Groupe de liaison des Historiens auprès des Communautés européennes, 5), Brüssel 1995, S. 95–125, hier S. 67.

das Großherzogtum dem Brüsseler Pakt (1948) als auch der NATO (1949) an⁸⁵. Luxemburg gehörte ebenfalls zu den Gründerstaaten der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl, welche 1951 durch den Vertrag von Paris gegründet wurde⁸⁶.

Fazit

Zusammenfassend kann festgestellt werden: Schon vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges war die Luxemburger Exilregierung an der Vorbereitung der UNESCO beteiligt. Seit März 1943 schloss sich das Großherzogtum der „Konferenz der Alliierten Erziehungsminister“ an. Die Umstände der Teilnahme Luxemburgs an diesen Treffen konnten anhand der Archivbestände des Unterrichtsministeriums und des Außenministeriums erörtert werden. Insbesondere soll auf die Tätigkeit von Joseph Bechs Kabinettschef Alphonse Als hingewiesen werden.

Die Ratifizierung der UNESCO-Verfassung war unproblematisch, und abgesehen von kleineren Differenzen verlief die Mitgliedschaft Luxemburgs über den gesamten Untersuchungszeitraum hinweg problemlos und kann, zumindest aus Luxemburger Sicht, als ertragreich bewertet werden. Die Triebkraft der UNESCO konnte anhand mehrerer Beispiele verdeutlicht werden. Des Weiteren wurden die Ursprünge der noch heute bestehenden nationalen Kommission erörtert. Es bedarf weiterführender Untersuchungen, um die Auswirkungen des UNESCO-Beitritts auf die Luxemburger Kultur- und Erziehungspolitik der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts beurteilen zu können⁸⁷.

Abschließend wurde nach den Motiven der Luxemburger Regierung und der Abgeordneten gefragt. Es wurde in Luxemburg an verschiedenen von der UNESCO ausgearbeiteten Vorhaben teilgenommen und daraus konkreter Nutzen gezogen. Ferner müssen die Mitwirkung an den CAME (1943–1945), die Mitausarbeitung der Abschlusserklärung der UNESCO (1945) und die abschließende Ratifizierung (1947) jedoch auch als Bausteine der außenpolitischen Ausrichtung Luxemburgs in der zweiten Hälfte der 1940er Jahre gewertet werden.

Gilles GENOT ist Kurator im „Lëtzebuerg City Museum“ und verfasst eine Doktorarbeit über die Integration des Herzogtums Luxemburg in die burgundischen und habsburgischen Niederlande im 15. und 16. Jahrhundert. Vor 25 Jahren, am 17. Dezember 1994, wurden die Festungsanlagen der Stadt Luxemburg zum UNESCO-Welterbe erklärt. Anlässlich dieses Jubiläums öffnet im „Lëtzebuerg City Museum“ ein UNESCO-Besucherzentrum.

⁸⁵ LAFONTAINE, Aurélia, Un nain à la table des géants. Le Grand-Duché de Luxembourg aux origines de l'OTAN, in: Hémecht 79 (2018), S. 23–44.

⁸⁶ THEWES, Les gouvernements (Anm. 8), S. 130–131.

⁸⁷ In Bezug auf die Erziehungspolitik, siehe ROHSTOCK/LENZ, A national path to internationalization (Anm. 62), S. 108–126. Das Quellenmaterial ermöglicht weiterführende Untersuchungen in diesem Bereich. Siehe bspw. den ausführlichen Bericht von François-Léon Lefort an den Generaldirektor der Unesco in ANLux, MEN-0168 (o.D.). Zur Kulturpolitik, siehe Fußnote 6.